2. Beilage zu Nr. 116 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Donnerstag, den 19. Mai 1892.

Man sagt.

Roman von E. v. Wald-Zedtwitz.

21) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber Hof, Wald und Feld waren ihr hauptsächlichster Aufenthalt; kein Baum zu hoch, kein Graben zu breit, kein Pferd zu wild, und wenn sie mit dem alten Förster Ruprecht Kukel auf den Anstand gehen konnte, so dünkte ihr das kostbarer als jedes Ballfest. — Kein Wunder, daß Anna von Ehlarn zum Schrecken ihrer Gouvernanten, jedoch zur Freude ihres Vaters sich so kräftig und gesund an Leib und Seele entwickelte, wie sie es that. —

Das einfache Mahl war aufgetragen, Anna faltete die Hände und sprach das kurze Tischgebet, dann setzte man sich, um während des Essens sich noch eingehend über Frau von Römhild zu unterhalten.

Ebenso, wie im Hause des Herrn von Ehlarn, bildete Bertha jetzt in den verschiedenen Familien der Hauptstadt den hauptsächlichsten Gesprächsstoff, und Alle kamen überein, daß sie als ein überaus angenehmer Zuwachs der Gesellschaft betrachtet werden müsse.

„Man merkt ihr die frühere Schauspielerin gar nicht mehr an", durfte als höchstes Lob, welches man ihr zollen konnte, betrachtet werden.

Auch Bertha beschäftigte sich mit den Damen und Herren, welche sie heute, eigentlich gegen ihren Willen, durch den Hofmarschall kennen gelernt hatte. Alle waren ihr freundlich entgegengekommen, hatten sie liebenswürdig aufgefordert, sie zu besuchen; vor allen Dingen aber war es Anna von Ehlarn gewesen, welche den größten Eindruck auf sie gemacht hatte.

„Ob Heinz Königshofen wohl tiefer für sie empfindet?" fragte sich Bertha jetzt, wobei sie unwillkürlich den Blick trümmerisch zum Fenster hinaus über die Berge schweifen ließ.

„Er ist noch so jung — so schnell empfänglich für weibliche Reize und Eigenart", dachte sie weiter. „Aber es wäre natürlich, wenn er wirklich ernstlich für sie entflammte."

Sie speiste weiter, aber ohne eigentlich zu wissen, was sie aß, denn ihre Gedanken schweiften immer wieder zu den beiden jungen Leuten zurück. Wie verschieden waren sie: dieses urwüchsige, natürliche Mädchen mit dem Anfluge von Schalkhaftigkeit, und der schwärmerisch angelegte, leicht entzündbare Heinz Königshofen.

„Und doch vertragen sich solche Charaktere gerade erst recht gut, weil sie sich zu ergänzen pflegen."

Immer deutlicher trat das äußere und innere Bild der Beiden vor Frau von Römhild's Seele, wobei sie eine Unruhe erfaßte, von der sie sich keine Rechenschaft zu geben vermochte und die sich steigerte, je mehr sie zu der Ueberzeugung gelangte, daß Jene ein glückliches Paar werden würden.

„Aber nein", rief sie endlich laut, indem sie den Teller von sich schob, „und doch kommen Feuer und Wasser eher zusammen, als diese Beiden. Niemals würde Baron Ehlarn zugeben, daß seine Tochter einen Schauspieler heirathete."

Und Bertha's Gedanken flogen zurück zu jener Zeit, in der sie sich selbst der Bühne widmen wollte. Welche Kämpfe hatte sie mit ihren Eltern zu bestehen gehabt! — Waren diese schon hart gewesen, um wie viel härter die, welche sie durchfechten mußte, als ihr verstorbener Gatte um ihre Hand warb. — Seine ganze Familie, besonders Hartwig, sein Sohn erster Ehe, hatte dem Vater unendliche Schwierigkeiten gemacht, so daß ein vollständiger Bruch zwischen den Beiden erfolgte.

„Nein, diese Hoffnung wäre für Heinz vergeblich — entweder müßte er der Kunst oder ihr entsagen!" — Damit erhob sie sich schnell, das Zimmer einige Male in frendiger Wallung durchmessend. Jetzt blieb sie am Fenster stehen und sah hinaus über den Garten, wo auf der Terrasse die weißen Christblumen, als einziger Blüthenschmuck des Winters, ihre Kelche den ab und zu durch die Wolken züngelnden Sonnenstrahlen erschlossen.

Da erfaßte Unruhe ihr Herz. Sie erröthete, um dann wieder die Farbe zu verlieren. War es nicht schadenfroh, sich über das Scheitern der Hoffnungen Anderer zu freuen?

„Ach!" — Das rang sich schwer aus ihrer Brust. „Aber das sind ja alles Phantasiegebilde, Albernheiten, thörichte, echt weibliche Vermuthungen, die so recht die Schwäche von uns Frauen kennzeichnen. Ein Mann würde niemals auf solche Gedanken kommen."

Nach und nach wurde das Denken Bertha's auf Hartwig von Römhild, ihren Stiefsohn, gelenkt, den sie niemals gesehen hatte. — Es war natürlich, denn heute Morgen hatte sie aus Sumatra einen Brief Hartwig's erhalten, worin er ihr seine Rückkehr nach Deutschland mittheilte und zugleich in der herzlichsten Weise anfragte, ob er die Wittwe seines Vaters, die diesem eine so treue Lebensgefährtin gewesen, aufsuchen dürfte.

„Treue Lebensgefährtin", flüsterte Bertha nachdenklich vor sich hin. War sie ihm das wirklich gewesen? — Ja, sie hatte in Allem ihre Pflicht gegen ihn gethan, aber — ihr — Herz — — —. „O — er sieht verklärt auf mich nieder — er wird es mir nicht zur Sünde rechnen."

Bertha beendete ihr Mittagsmahl und schrieb sofort an Hartwig von Römhild, welcher sich die Antwort auf seinen Brief postlagernd Brindisi erbeten hatte.

„Herzlich — herzlich willkommen!" schloß das Schreiben. „Aber wie wird es werden, wenn Heinz Königshofen und Hartwig sich begegneten? Weiß Hartwig um die Freundschaft, welche dessen Vater mit dem seinigen verband? — Welche Vermuthungen werden in Beiden auftreiben, wenn sie entdecken, daß ich Schweigen darüber bewahrte?"

Bertha's Unruhe steigerte sich wieder. Bald nahm sie sich vor, offen mit Heinz zu sprechen, dann aber verwarf sie diesen Gedanken wieder.

„Das Andere — das Andere — es könnte dabei zur Sprache kommen — und ich möchte es vermeiden — der Kinder meines Gatten — und seiner selbst wegen. Ich möchte ihnen ein reines, ungetrübtes Bild ihres Vaters erhalten." —

Sie seufzte schwer. „O, diese Heimlichkeiten!" Quälende Zweifel erfaßten Bertha's Gemüth.

„Ehrlich gegen sich selbst zu sein, ist schwer, aber es ist die Hauptsache im Leben. Nur keine Selbsttäuschung."

Und Bertha überlegte, ob es denn wirklich die angegebenen Gründe allein waren, welche ihr den Mund verschlossen. Würde sie stark genug sein, wenn sie der Freundschaft des verstorbenen Herrn Königshofen gedachte, ganz zu verbergen, daß sie mehr als solche für ihn empfunden? Welchen Eindruck mußte eine solche Vermuthung aber auf den Sohn machen — der — —. „O, mein Gott — — er mit seinem sprühenden Herzen — der — — der —." Sie schauerte zusammen und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. Wie alt mußte sie ihm dann erscheinen? Wie mußte ihn diese Entdeckung ernüchtern? — Und würde sie dieses ertragen?

Sie sprang auf. „Nein! Nein! Ich fühle nichts für ihn! nichts! nichts! — Es ist der Geist seines Vaters, der aus ihm zu mir spricht — es ist die Seele seines Erzeugers, die sich da mit der meinen vermählt, die mein Inneres erfüllt — — sein Vater — sein Vater — und er nicht — er nicht!" — Bertha ließ sich schwer auf das Kanapee fallen.

Zufällig erhob sie den Blick zu dem Bilde ihres Gatten. „Du siehst ruhig auf meine Schmerzen, Du weißt jetzt, was sich litt, wie ich kämpfte und siegte. — Ich kann ruhig zu Dir aufblicken, Du lieber Freund Du. — Ja, das warst Du mir stets. Den süßen Regungen des Herzens konnte ich ja nicht gebieten, aber meine Ehre war stärker in mir als sie — Gott sei gelobt!"

Lange saß Frau von Römhild in solche süßschmerzliche Gedanken vertieft da, als der Kutscher sich melden ließ, um mit der Frau Baronin einige Augenblicke zu sprechen.

Bertha begrüßte diese Unterbrechung freudig. Die Praxis des Daseins erschien ihr als rettender Engel vor sich selbst. Im Stalle sollten noch diese und jene Veränderungen vorgenommen werden, die Beschaffung des Futters bereitete Schwierigkeiten.

„Gehen Sie zum Herrn Hofmarschall von Mäurer", sagte sie endlich, „und besprechen Sie es mit ihm."

Eine Stunde später erschien dieser selbst, thatkräftig wie immer, und Alles löste sich nach Wunsch.

Es war wieder ein Augenblick, wo sie die Freundschaft dieses Mannes als ein kostbares Gut empfand, überall stand er ihr mit Freuden rathend und helfend zur Seite. —

* * *

Der „Reuterkrug" war ein kleiner, winkeliger Gasthof, ein Ueberbleibsel aus der guten alten Zeit, wo noch kein Dampfroß das stille thüringische Thal durchkeuchte, sondern noch das Extrapostsignal durch die krummen, winkeligen Straßen schmetterte und der sechsspännige Frachtwagen die Waarenballen beförderte.

Diesen alten, früheren Anspann, welcher sich rühmen konnte, die besten Speisen und Getränke zu reichen und von der originellsten Wirthin geleitet zu werden, hatten sich die Hofschauspieler sowohl, wie die Offiziere, zu ihrer Stammkneipe gewählt.

In einem Zimmer saßen die Jünger Thalia's meist mit den Damen der Kunst, im anderen die des Mars, und nur selten geschah es, das Einer oder der Andere in das fremde Revier hinüberging.

Heinz Königshofen, welcher bis dahin, durch Lieutenant Mohrberg eingeführt, bei den Offizieren verkehrt hatte, fand es jetzt, da er Aussicht hatte, als Cleve bei dem Hoftheater eingestellt zu werden, an der Zeit, sich seine zukünftigen Gefährten und Gefährtinnen einmal anzusehen, und beschloß daher, den heutigen theaterfreien Abend im anderen Zimmer zuzubringen.

Er fand schon einen Theil der Herren und Damen versammelt, als er eintrat. — Wie das durcheinander schwatzte und lachte, wie ein Volk sich zankender Spatzen war es anzuhören.

Die Damen schienen dem Chorpersonal anzugehören, oder doch wenigstens nur kleine Rollenfächer zu vertreten, während sich unter den Herren auch sogenannte „Erste Führer" befanden. Heinz stellte seine Betrachtungen über die eigenthümlichen, blassen, abgespannten Gesichter der Herren an, auf denen sich die Leidenschaften, welche sie auf den die Welt bedeutenden Brettern darstellten, im Verein mit den Linien, welche das aufreibende, unstäte nächtliche Leben darin gezogen, tief eingemeißelt hatten.

Der fehlende Bartwuchs, die durch das häufige Schminken grangelbe Hautfarbe, die theils phantastische, theils abgetragene Kleidung, welche doch noch immer elegant sein wollte, verstärkte den wenig anziehenden Eindruck, den er vom Aeußeren seiner zukünftigen Genossen empfing.

Unwillkürlich strich Heinz seinen wohlgepflegten Schnurrbart und warf einen verstohlenen Blick in den Pfeilerspiegel, der ihm seine von gesunder Frische strotzenden Wangen, seine lebhaften Augen und seine vornehme Kleidung zurückwarf. Sollte er dies alles wirklich verlieren, wenn er sich der Bühne widmete?

In diesem Augenblicke erschien die Leibesfülle der alten „Herbergsmutter", wie sie hier allgemein genannt wurde, in der Thür.

„N'Abend auch allz'sammen!" rief sie mit heiserer, fetter Stimme in das qualmige Zimmer hinein.

„Eins — zwei — drei — n'Abend auch!" tönte es im Chor von dem Tische der Künstler zurück.

„Na nu, was bedeutet mich das?" wandte sie sich jetzt an Heinz, der sich abseits an einen Tisch gesetzt hatte. „So vereinzelt, das gilt hier nicht! Bei Mutter Pflaumen is Alles een Herz und eene Seele. Kommen Sie auch mal mit her. Wie heeßen Sie doch man blos? Ich habe Ihnen ja schon drüben bei die Rothen gesehen, un nu sitzen Sie mang die hier hüben. — Na, wie Sie heeßen, wissen Se ja schon von alleene, un stellen Sie sich man selberricht vor. — Hier bringe ich Ihnen Genen gebracht, meine Maadchens und meine Herrens, ich globe — richtig — ich habe schon drüben so een Vögelchen singen hören, daß er och so Gener, wie Sie da, werden will." (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Die Toiletten der Zarin.** Aus Paris schreibt der „N. Fr. Pr." eine Dame: „Zu einem der größten Pariser Modehäuser waren neulich zahlreiche Toiletten zu schauen, bestimmt, binnen Kurzem die Zarin zu schmücken. Doch nicht in direkte Verbindung mit den „hohen" Toiletten ward der gewöhnliche Sterbliche gebracht, eine Glaswand trennte ihn von dem Gemache, in dem die Toiletten, in einem Halbkreise arrangirt, Cercle hielten. Die Dekoration war die denkbar günstigste — man betrat ein dunkles Vorgemach und blickte durch ein breites Fenster in einen von elektrischem Lichte erfüllten Salon, der die Roben birgt. Das Sensationsstück der Kollektion war eine Goldbrokat-Robe mit mäßig langer Schleppe und gelber Krêpe-Dekoration, reich mit echten Goldspitzen geschmückt. An der Roben der Zarin ist überhaupt Alles echt: der Goldfaden, der durch das Gewebe gezogen ist, um herrliche Arabesken zu formen, die mattweißen Perlen, die in verschwenderischer Fülle auf einer anderen Robe glänzen, sogar die Gürtelschnallen und Ringe der Schärpen sind aus funkelnden Diamanten gebildet, wie sie so makellos rein nur in einer kaiserlichen Schatzkammer zu finden sind. Die Roben erscheinen zum größten Theile für die Festlichkeiten bestimmt, welche anläßlich der goldenen Hochzeit des deutschen Königspaares in Kopenhagen stattfinden werden; einige Roben sind für Halbtrauer geeignet, so eine Direktoire-Toilette in grauem Damast mit Maure-Sammt geputzt, ferner eine graue Pekin-Toilette mit schwarzen Spitzenvolants, die zweireihig am Saume zu finden und eine ungemein graziöse Taillendekoration bieten. Reizend ist ein hellblaues, am Saume mit Schleifen geschmücktes Seidenkleid. Als die Perle der Kollektion aber erschien uns eine Robe, deren Gasaune völlig aus unsichtbaren Venetianer Spitzen geformt ist und deren Taille drei Diamantschnallen zieren. Sehr stilvoll ist eine Robe, Genre Watteau, mit einem reichen Spitzenfichu; zart präsentirt sich eine weißseidene Robe mit gestickter Taille. Ein rosafarbiges Morgenkleid mit einer Weste aus golddurchwirkten Spitzen ist der Nachbar einer grauen Tuchrobe in englischem Genre, mit einer strahlenartigen Stickerei, die panzerartig das Corsage und die mäßig hohen Aermel bedeckt. Auch die Jupe ist stilvoll mit Stickereien geschmückt. Zu Fond haben wir einen von hellem Pelz umwandeten, heliotrop-farbigen Mantel, dessen Sammt einen weichen Glanz verbreitet. Im Ganzen können wir konstatiren, daß sich auch die Zarin den Gesetzen der Pariser Mode fügt; auch sie trägt den glatt gehaltenen Rock, der einzig am Saume geputzt worden, die reich bestickten Taillen, die hohen Venetianer Aermel. Trotz ihres kostbaren Materials machen die Roben der Zarin einen ausgesprochen einfachen Eindruck, was einem direkten Wunsche der Zarin entsprochen soll. Sie sind aber dabei sämmtlich so stilvoll und schön, daß sie gewiß das Ihrige zur — Befestigung der französisch-russischen Allianz beitragen werden."

* **Wie ein Feenmärchen** klingt ein aus authentischer Quelle stammender Bericht, welcher dem „B. L." aus Madrid zugeht, und der von dem Vertrauen, dessen sich die spanische Königin-Regentin Christine erfreut, das Nachfolgende zu melden weiß: Zwischen Marchena und Cordoba, an der Station Fuente Palmera, stieg vor 14 Tagen eine bis über die Augen in einen Shawl gehüllte Frau aus. Sie übergab dem Stationsvorsteher während ihres kurzen Aufenthaltes ein Holzkästchen und einen offenen Brief mit dem Bemerken, das Kästchen enthalte ein Geschenk für ihn. Der Stationsvorsteher stellte das Kästchen an die Seite und öffnete es nach Abgang des Zuges; zu seiner größten, nicht gerade freudigen Ueberraschung findet er in demselben ein in kostbare Battisttücher gehülltes neugeborenes Kind männlichen Geschlechts. Auf den laut geäußerten Protest des Beamten, daß er durchaus nicht gewillt sei, die ihm heimtückisch aufgebürdete Last auf sich zu nehmen, meldet sich ein Weichensteller, dessen Frau gerade ein Kind in demselben Alter nährt, und bittet, ihm den kleinen Weltbürger anvertrauen zu wollen. Der Bahnhofs-Inspektor thut das nicht mehr wie gern; die Frau des Weichenstellers nimmt sich des Kindes in jeder Beziehung an. Als sie es entkleidet, findet sie, in seine Windeln eingenäht, einen Brief, welcher dem, der den Findling aufnimmt, alle mögliche Glückseligkeit verspricht; unterstützt werden die Versprechungen durch den Inhalt eines Couverts, welches den erklärten Geheimen 125 000 Pesenten in Scheinen in den Schooß schütten. Der Stationschef von Fuente Palmera wünschte, als er von dieser Wendung des Ereignisses erfuhr, das Kind zurückzunehmen; der Weichensteller weigerte sich entschieden, auf diesen Vorschlag einzugehen, und da sein Vorgesetzter unbeaumt wurde, entschloß er sich kurz, entsandte seine Frau nach Madrid und holte die Entscheidung der Regentin ein. Marie Christine hat den Fall eingehend in Betracht gezogen, hat dem Weichensteller angeboten, Pathenstelle bei seinem Pflegekinde zu übernehmen und das Vermögen des Findlings so verwalten zu lassen, daß Pflegeeltern und Findelkind zu ihrem Recht kommen, kurz, sich in jeder Weise für den kleinen Knaben zu interessiren; alle Ansprüche des Bahnhofs-Inspektors sind durch königliche Entscheidungen als unbegründet zurückgewiesen worden, und der Stationschef selbst ist übrigens mit Vortheil, wahrscheinlich um seiner verspäteten Neue ein Pflaster zu applicieren, auf einen anderen Posten versetzt worden.

* **Bei der Schulrevision** fragt der Kreis-Schulinspektor die kleineren Kinder, ob sie auch schon einige Gebote kennen. Da hebt ein kleines freundliches Mädchen den Finger: „Ich!" — „Was kannst Du denn? Weißt Du das vierte Gebot?" — Das Kind sagte richtig her. „Gut", sagte der Inspektor, „das war ja ganz hübsch." Wieder kommt der Finger des Kindes in die Höhe. — „Nun, kannst Du noch mehr?" — „Ja", sagt die Kleine ganz glücklich, und fährt fort: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern — sondern (sie athmet erleichtert auf, und fährt fröhlich fort, indem sie sich ins zehnte Gebot verirrt) sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind."

* **Gegen das Mieder.** Pfarrer Kneipp hat in seinem Vortrag, den er kürzlich in Wien hielt, u. a. auch über die Schädlichkeit des Mieders, über „Modenarren-Zwangsjacke" gesprochen. Ein Leser der „N. Fr. Pr." erinnert nun daran, daß Kneipp bei dieser Polemik außer vielen Aerzte Meinung Geringeren als Kaiser Joseph II. zum Vorläufer hatte. Am 14. August 1783 erging nämlich ein Hofdekret, worin es heißt, daß „die schädliche Wirkung des Gebrauches der Mieder auf die Gesundheit und besonders den Wuchs des weiblichen Geschlechts allgemein erkannt" sei und daß die „Nichttragung" derselben hauptsächlich zu ihrer guten Leibeskonstitution unendlich viel beitrage. Daher wurde das Tragen von Miedern in den Trivialschulen, Waisenhäusern, Klöstern und allen anderen weiblichen Erziehungsanstalten streng untersagt und den Schulhaltern „eingebunden", kein niedertragendes Mädchen in die Schule aufzunehmen oder darin zu belassen. Die Schul-Oberaufseher verlangten in dem Halbjahrsbericht von ihren Untergebenen über die Durchführung des kaiserlichen Dekrets strenge Rechenschaft.

Aus dem Leserkreise.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zu der Kundgebung (Sonntag-Morgenblatt des „General-Anzeiger") des Ausschusses einer Haftpflichtversicherung für Hausbesitzer von Halle und Giebichenstein, betreffend Verhandlungen im V. kommunalen Bezirksverein bemerke ich: Die Mitglieder unseres Vereins sind nur zum Theil Hausbesitzer, die größere Anzahl Miether, weshalb ich mich verpflichtet hielt, genaue Erkundigungen über die Bildung eines Haftpflichtvereins einzuziehen sowie die erforderliche Genehmigung seitens der preußischen Regierung einzuholen. Es ist geschehen und wie nachstehend den Vereinsmitgliedern mitgetheilt worden. Der Magdeburger Hausbesitzer-Verein hat seit zwei Jahren sich mit der Bildung eines solchen Vereins beschäftigt, die von der Regierung gemachten Bedingungen: 1. Zeichnung eines Garantiekapitals von 200,000 Mk., 2. Baareinlage von 20 Proz. gleich 40000 Mk. sind erfüllt, die Genehmigung steht indeß noch aus. Anzunehmen ist, daß nur unter gleichen Bedingungen seitens der Regierung in Merseburg die Genehmigung ertheilt wird, demnach den Antheilscheininhabern durch Zeichnung des Garantiekapitals besondere Vortheile gewährt werden müssen.

Halle, 15 Mai 1892. F. W. Sommer.

Vorsitzender des V. komm. Bezirks-Vereins

Bei Magenleiden, Verdauungstörungen, Verstopfung, Blutmangel u. Entkräftung!

Eine vollkommene Verdauung ist die Grundlage für Kraft und Gesundheit des Menschen und daher die erste und wichtigste Bedingung zur Ernährung und Erhaltung unsers Körpers. Denn rege Blutbildung und Reinheit des Blutes ist die natürliche Folge vollkommener Verdauung. Kranken eine ausgiebigere Ernährungsfähigkeit zu schaffen, das ist heute der wichtigste Hebel ärztlicher Kunst und Technik, denn die erste Frage des Arztes ist gewiß: Wie ist der Appetit? Wie die Verdauung? Geht nun dieser Verdauungsprozeß nicht naturgemäß von Statten, **so ist auch die Blutbildung mangelhaft, der Stoffwechsel gestört und es werden der Blut- und Säftemasse eine Menge unreiner krankmachender Stoffe zugeführt,** die sich wieder nach bestimmten Gesetzen im Körper ablagern. Wer daher seine Verdauung verbessern und sein Blut reinigen und erneuern muß, greife nicht zu scharfen, ätzenden, gesundheit zerstörenden Mitteln, sondern genieße vor Allem das seit Jahren durch

seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, den

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten u. heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel: derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemässe Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende u. läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes. Kräuter-Wein wird daher besonders empfohlen:

Bei Magenleiden wie Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung und Magenverschleimung, und deren Symptome wie Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen zc. zc.

Bei Stuhlverstopfung, einer Erschlaffung und Trägheit des Darmkanals, wo die Anhäufung und Zurückhaltung verbrauchter harter Stoffe die Eingeweide reizt und entzündet und nicht nur Beklemmung, Leibschmerzen, Herzklopfen und Schlaflosigkeit, sondern auch Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) verursacht.

Ferner bei Blutmangel, Bleichsucht, Entkräftung, sowie auch bei Reconvaleszenten, alternden Personen und schwächlichen Kindern, überhaupt da wo es sich um eine rasche Herstellung früheren Kräftezustandes handelt, wo es gilt, die Blutbildung zu beschleunigen, das Blut zu verbessern, sowie die Energie des Stoffwechsels zu steigern.

Kräuter-Wein, ein wahres Lebenselixir, besitzt die Eigenschaft, in allen diesen Krankheitsfällen der geschwächten Lebenskraft frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein kräftigt und belebt die Verdauungsorgane, unterstützt den Verdauungsprozeß, steigert den Appetit, regt den Stoffwechsel kräftig an und schafft den Kranken in Folge ausgiebigerer Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Zeugnisse, Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Aber auch Katarrhe des Halses, Rachens u. Kehlkopfes bekämpft man durch täglich mehrmaligen Genuß des Weins schluckweise gurgelnd, denn Kräuter-Wein beeinflußt sofort alle entzündlichen reizbaren Zustände im Halse und Kehlkopf, löst die Verschleimung, verringert die Schleimabsonderung und mildert den quälenden Husten, wodurch Katarrh und Magenverschleimung bald beseitigt werden.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist in Flaschen zu M. 1,25 u. M. 1,75 zu haben in:

Halle, Engel-Apotheke.
„ Adler-Apotheke.
„ Löwen-Apotheke.
Annaburg, Apotheke.
Bernburg, Rothe Apotheke.
Blankenhain, Apotheke.
Coburg, Hof-Apotheke.
Delitzsch, Adler-Apotheke, am Markt.
Eisenach, Großherzgl. Hof-Apotheke.
Frauenuth, Apotheke.
Gräfenhainichen, Apotheke.
Greißhain, Apotheke.
Jena, Hof- u. Raths-Apotheke.
Jena, Hof-Apotheke, am Markt.
Jessen, Apotheke.
Lauchstädt, Apotheke.
Leipzig, in sämmtlichen Apotheken und Vorstadt-Apotheken.
Markranstädt, Apotheke.
Suhl, Adler- und Mohren-Apotheke.
Stadtilm, Apotheke.
Schkeuditz, Apotheke.
Schleiz, Hof-Apotheke.
Schleusingen, Adler-Apotheke.
Tanna, Apotheke.
Zeulenroda, Apotheke.

Die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82, versendet 3—4 Flaschen porto- u. kistefrei.
Commissionsweise Vertretung durch Apotheken an allen Plätzen gesucht.

G. Schaible,

Jetzt Märkerstraße **27** nicht mehr Nr. 5.

27 Märkerstraße 27. Jetzt Märkerstraße **27** nicht mehr Nr. 5.

Meine seit 12 Jahren bestehende und anerkannt billigste und beste Bezugsquelle für

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

befindet sich jetzt nur

Märkerstrasse 27.

direkt neben dem neuen Rathskellerbau.

Ausschreibung.

Die **Neupflasterung** der **Kl. Märkerstraße** vor dem Kathe'schen Hause soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.
Angebote sind bis
Sonnabend den 21. Mai cr., Vormittags 10 Uhr
auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.
Halle a. S., den 14. Mai 1892.
Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Ausschreibung.

Die **Neupflasterung** der **Beesenerstraße** vom **Rannischen Platz bis zur Wolfsschlucht** soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.
Angebote sind bis
Sonnabend den 21. Mai cr., Vormittags 10 Uhr
auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.
Halle a. S., den 14. Mai 1892.
Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Ausschreibung.

Die **Regulirung** und **Umpflasterung** der Straße auf dem **Weidenplan** soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.
Angebote sind bis
Sonnabend den 21. Mai cr., Vormittags 10 Uhr
auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.
Halle a. S., den 14. Mai 1892.
Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Ausschreibung.

Die **Maurerarbeiten** zum Bau des Dampfschornsteins für den Schlacht- und Viehhof zu Halle a. S. sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.
Angebote sind bis
Mittwoch den 25. Mai cr., Vormittags 10 Uhr
auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.
Halle a. S., den 14. Mai 1892.
Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Dr. Martiny's Cur- und Wasserheilanstalt in Bad Liebenstein

(Thüringen). Gegr. 1840. Altrenommirte Anstalt. Hydrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Electricität, Diätetische Curen, Nervenkranken bes. empf. Geöffnet 1. April—November. Prospecte durch den dirig. Arzt Dr. Fülles.

Aufschneiden!

Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Augenringe, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten und Schwindel, namentlich bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines Knäuels vom Magen bis zum Halse, Speichel-Ansammlung, Aufschwellung des Leibes, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Kollken, Kollern, wellenförmige Bewegungen, stechende saugende Schmerzen und Stiche in den Gedärmen, Herzklopfen, Unregelmäßigkeiten der Blutzirkulation, namentlich bei Frauen, öfterer unvermuthet eintretender Kopfschmerz, Hang zur Melancholie, Lebensüberdruß und Todeswünsche. **Nach dem Trinken sehr süß. Kaffees gleich nach dem Mittagessen treten diese Symptome der Wurmkrankheit deutlicher hervor.** Man versuche daher diese leichte Probe. Tausende, die sich für blutarm, bleichsüchtig, nagenkrank, lungenleidend und schwindsüchtig hielten, sind durch meine Verfuchskur, da es eine Diagnose auf Wurmleiden **nicht** giebt, genesen, denn die Wiederherstellung gesunder Blutbildung ist die naturgemäße Heilung für fast alle Leiden. Dauer der **unschädlichen** Kur zirka 2 Stunden, ohne Berufsstörung!
Briefliche Auskunft nur gegen Rückporto, nicht Postkarte. Tausende von Attesten!

Rich. Mohrmann,
Autorität für Wurmkrankheiten, insbesondere Bandwurmleiden. 21 Jahre Praxis, 26 Filialen. Ständige Vertretung der Filiale Halle a/S.: **Hotel z. gold. Löwen,** am Leipzigerthurm, Eingang Töpferplan 1.
Sprechstunden tägl. v. 9—1 Uhr und 3—7 Uhr, Sonn- und Festtags nur von 10—2 Uhr.

Gegen Maler-Arbeiten werd. Rabat gel. Gefl. Off. u. **W. G. 10** a. d. Exp. d. Bl. erb.

Die F. Kneitel'sche

Haar-Tinktur,

welche sich durch ihre außerordentliche Wirkung zur **Erhaltung** und **Vermehrung** des Haares einen Weltruf erworben und als vorzügliches Cosmeticum unübertroffen dasteht, möge man den trotz aller Reclame meist schwindelhaften Mitteln gegenüber **vertrauensvoll anwenden**; man wird durch **kein Mittel** je einen Erfolg finden, wo diese Tinktur wirkungslos bliebe. **Pomaden u. dgl.** sind bei Eintritt obiger Fälle **gänzlich nutzlos**; auch hüte man sich vor „Erfolg garantirenden" Anpreisungen, denn ohne Keimfähigkeit kann kein Haar mehr wachsen. — Die Tinkt ist amtlich geprüft. In **Halle** nur echt bei **Alb. Schlüter Nachf.**, Gr. Steinstraße 6, **M. Waltsgott,** Gr. Ulrichstr. 29 u. **F. A. Patz,** Gr. Ulrichstr. 10. In Flac. zu 1, 2 und 3 Mk.

Leistungsfähige Speditionsfirmen.

Aachen, Jos. Hermens, Sped. u. Commission.
Altenburg, Herm. Wagner, Hofspediteur.
Antwerpen, Auguste Andrè, Schiffsmakler und Spediteur, Besachtungen u. Uebernahme nach allen Bestimmungen.
Apolda, J. W. Harris.
Arnstadt, Caesar Mämpel.
Aschersleben, Carl Nothnagel.

Basel, Basler Lagerhausgesellschaft.
Berlin, Neue Berl. Omnibus- u. Packet.-Actien-Ges. Tägliche Packet- u. Güterbeförderung nach Leipzig.
Bern, J. Hirter.
Braunschweig, F. W. Roltemeyer.
Bremen, Heinrich Becker.
do. Joh. Heckemann.
do. F. W. Neukirch, Falkenstr. 33.
Bremerhafen, Heinrich Becker.
Breslau, Max Beltführ, Sped. u. Möbeltr.
do. Bresl. Transp.-Bur. B. Sobiepánski.
do. R. Hahn.
Bromberg, Schutz und Winnemer.
Cassel, Bröckelmann sen. und Grund.
Chemnitz, J. G. Schumann, Expr.-Packet-Verk. von und nach Leipzig zc.
Cöln a. Rh., C. Branken, Hofspediteur.
do. Arthur Branken.
Copenhagen, Ove Haugsted.
Cottbus, Emil Böttcher.

Danzig, Ad. v. Riesen, Dampfer-Exp.
Dortmund, H. Wahl.
Düsseldorf, E. A. Grote.
do. J. E. Zahn.

Eisenach, Otto Boppel, Hofspediteur.
Eisleben, A. Franke, Eisenb.-Sped.
Erfurt, Julius König.

Florenz, R. Künzel, B. Oriwolo 43.
Frankfurt a. M., Ww. Egan & Co.
Frankfurt a. O., Oskar Pinnow.
Friedland, Reg.-Bez. Breslau, E. Weiß.

Gera, Gerner Straßenbahn A.-G.
Glauchau, F. Strobel.
Görlitz, Herm. Klenitz.
Gotha, Max Grothe & Co.
Greiz, Oscar Hopf (Expr.-Pack.-Verkehr).
Guben, Wilh. Wilke, Filialen in Forst u. Cottbus, Bahnspediteur für Guben und Forst i. L.

Halberstadt, Krüger & Pèau.
Hamburg, Heinrich Becker.
do. C. W. Berger, Verkauf nach England und Amerika.
do. Joh. Heckemann.
do. Caesar Koch Nachf., Spedition, Rollfuhrdienst u. Zollbehandlung.
do. A. Richers & Co.
do. Wulkow & Cornelsen.
Hannover, A. Krüger, Spedition.
Hildesheim, F. L. Schultzen.
Hof in Bayern, Mittler & Münch.

Kiel, A. Casati, Spediteur, Expedition der direkten Dampfer nach Copenhagen.
Leipzig, Albert Meyer, Transporte nach allen Welttheilen, Wagenladungsverkehre, Expreß-Packet-Verkehr. Billige Frachten nach England und Amerika.
Landsberg a. W., Paul Ottow.
Liegnitz, Albert Laube, Bahnspediteur.
Lindau, Schenker & Co.
London, Van Oppen & Co. limi.
Lübeck, Kroot & Persson.
do. Lüders & Stange.

Magdeburg, Franz Domella.
Mannheim, Schenker & Co.
Meerane, Quaas & Wilke.
Meißen, Köhler & Kaltum.
Monsceron, Charles Birner, Special-Verk für Woll- und Maschinentransporte aus Frankreich und Belgien. Filialen in Givet, Roubaix und Tourcoing.
München, B. Kalbfuß, Sammelverk. nach Italien.
do. Schenker & Co.

Naumburg a. S., C. Jähnert.
Neudamm, H. F. Kircher.
New-York, Henckel, Bruckmann & Lorbacher,
do. Morris European u. American Expreß-Co. limi. 18/20 Broadway.
do. United States Expreß-Co. limi.
Nordhausen, Otto Eberwein.
Nürnberg, Danler & Co.,
Filialen in Fürth, München, Eger.
do. Rürnb. Sammellad.-Compt. (W. Murr).

Oldenzaal (holl. Grenze), Stolle & Co.
Pirna, Louis Pütter.
Plauen i. V., Hugo Zimmer & Co.
Podwolotzyska, R. Katzner, auch in Brody und Wolocztyska.
Posen, Moritz S. Auerbach.
Potsdam, Grunel & Coqui.

Reichenbach i. V., Franz Baumgärtel.
Riesa, Crasselt & Thiem, Sped. u. Elbschiff.
Rostock, C. Wittenburg-Warnemünde.
Rudolstadt, G. Reisland, Sped. u. Möbeltr.

Schwerin i. M., H. E. Riecke Nachf.
Sebnitz, Hermann Neubert.
Spandau, F. W. Grund.
Stettin, R. Bergemann, Kgl. Hofsped.
do. Stenzel & Co., Import nord. Art.: Granitblöcke, Remmthierhäute zc.
Stralsund, Carl Faust Nachf.
Straßburg, C. Schwarzmann & Kaiser.

Triest, Semler & Gerhardt, auch Venedig u. Genua, Sammel-Verk. nach Egypten.
do. Julius Pollack, Kgl. Preuß. Hofsped.
do. Gebrüder Weiß.

Warschau, Maurycy Luzemburg.
Wallwitzhafen, Speditions-Verein. Täglicher Sammel-Verkehr nach Leipzig.
Weimar, E. Rosch, Großh. Sächs. Hofsped.
Weißenfels, F. Oelsamünde's Nachf.
Wurzen, Rudolph Kümmert.

Zeitz, C. Klingebeil.
Zittau, Th. Wünsch.
Zwickau, Ewald Rüdiger's Nachf.

C. Wendenburg, Steinmetzmeister,

Comptoir: Jägerplatz 1 Halle a. S. Fernsprecher 506
empfiehlt

Grabdenkmäler

von **Granit, Syenit, Marmor, Serpentin** und **Sandstein.**

Lager von Grabdenkmälern

befinden sich am **Nordfriedhof (Dessauerstraße 2,** im Grundstück der Aktienbrauerei) und am **Portal des Südfriedhofes** gegenüber.

Erstaunliche Erfolge

erzielt man mit **Carl Kochs** berühmtem

Nährzwieback.

Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. In Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in

Carl Koch's
Fabrik hygienischer Nährmittel,
Herrenstraße 1,
und den bekannten Verkaufsstellen.

J. Barck & Co., Halle a. S.,

Gr. Ulrichstrasse 4, I.

empfehlen allen Kaiserl., Königl. u. Städt. **Behörden, Banken, Actien-Gesellschaften,** sowie **jedem Privat- und Geschäftsmanne ihre vorzüglich** eingerichtete und mit den besten Verbindungen zu allen Zeitungen versehene

Annoncen-Expedition

zur promptesten und billigsten Besorgung von Inseraten aller Art **amtlichen, wie geschäftlichen und privaten** Inhaltes. Kostenvoranschläge bereitwilligst, Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franco. Bei grösseren Aufträgen **höchste Rabatte nach Uebereinkunft.** Annahme von Offerbriefen kostenlos und unter strengster Verschwiegenheit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920519033/fragment/page=0002